



LEXIKON DER NEUROSEN

Verkopfung, die (*f*)

Es ist ein Irrglaube, dass jede Neurose in dunkler Vergangenheit wurzelt. Manche Neurosen sind einfach da. Immer schon gewesen. Wir können sie nur mit durchs Leben schleppen – wobei »schleppen« es in meinem Fall nicht ganz trifft. Mein Problem: Seit ich denken kann, finde ich meinen Kopf zu klein.

Die meisten Männer sorgen sich um die Maße bestimmter Körperteile, da bin ich keine Ausnahme. Aber eine Variation der Regel: Wo ich hingehe, gleiche ich die Kopfgrößen der Anwesenden mit meiner eigenen ab. Trage ich das kleinste Haupt im Raum, trübt sich meine Laune ein. Hätte ich die Augen eines Koboldmaki, würde das von meinem kleinen Kopf ablenken, ja, ihn womöglich als Ganzes größer wirken lassen. Habe ich aber nicht, also muss ich improvisieren: Meine Haare trage ich stets zu lang und profitiere davon, dass sie in alle Richtungen streben. Zum Friseur gehe ich erst,

wenn es sein muss. Neulich wurde mir gesagt, ich solle alle sechs Wochen kommen, zum Nachschneiden. Ich habe genickt, innerlich aber meinen kleinen Kopf geschüttelt. Wahnsinn!

Aus dem Kuba-Urlaub habe ich einen riesigen Sombrero mitgebracht, um mein Haupt im Notfall zu vergrößern. Doch als ich ihn meiner Freundin zeigte, schüttelte sie mitleidig ihren Kopf, der nicht zu klein und nicht zu groß ist, sondern genau richtig, das muss ich neidisch anerkennen.

Mein Kopf sei doch ganz normal, sagen Freunde und Verwandte. Aber sie lügen oder wollen mich nur aufmuntern. Der Satz geht leicht über die Lippen, wenn man glücklicher Besitzer eines normal großen Kopfes ist.

Bis heute habe ich keine Lösung für das Problem gefunden, bin der *ZEIT* aber dankbar, dass sie mir und damit allen Betroffenen eine Plattform bietet. Man möge mir schreiben. Wir könnten uns treffen und Köpfe vergleichen.

Moritz Herrmann